

## *Einst ging ich am Ufer der Donau*

1. Einst ging ich am U - fer der Do - nau und fand, o - le - o - le - la - la - la,

ein schla - fen - des Mäd - chen in leich - tem Ge - wand, o - le - o - le - la - la - la,

ein schla - fen - des Mäd - chen in leich - tem Ge - wand, \_\_\_\_\_ -wand.

- |   |  |
|---|--|
| 2. Sie schlief so ganz ruhig im Schatten gestreckt;<br>! den Busen, die Füßchen nur halber bedeckt. :!  | 13. Wie schlugen nicht Busen an Busen so sehr;<br>! ich hörte das Rauschen der Donau nicht mehr. :!      |
| 3. Ich schaute ihr schüchtern ins schöne Gesicht,<br>! um sie zu belauschen, sie rührte sich nicht. :!  | 14. Und eh noch das schlummernde Mädchen erwacht,<br>! da war schon das Opfer der Liebe vollbracht. :!   |
| 4. Da stand ich von tausend Gefühlen so voll;<br>! mir war es im Herzen bald weh und bald wohl. :!      | 15. Sie schaute mit drohenden Blicken mich an:<br>! "oh höllischer Jüngling was hast du getan?" :!       |
| 5. Hier stand ich noch lange von Wonne entzückt,<br>! mit einer so reizenden Aussicht beglückt. :!      | 16. Du raubtest im Schläfe mein Kränzchen ei, ei ,<br>! nun ist's mit der Tugend und Unschuld vorbei. :! |
| 6. Auf einmal erblickt ich ein hüpfenden Floh,<br>! ich weiß zwar die Gegend, doch sag ich nicht wo. :! | 17. Sie weinte, durchdrungen vom bittersten Schmerz,<br>! dies enge gewaltig mein liebendes Herz. :!     |
| 7. Als sie dann das boshafte Tierchen gar stach,<br>! bewegt sie ihr Händchen und langte darnach. :!    | 18. Ich küsste ihr zärtlich den weinenden Mund<br>! und freute mich heimlich der glücklichen Stund. :!   |
| 8. Da sah ich die blendende Schönheit so bloß,<br>! die kurz noch ein neidischer Vorhang verschloß. :!  | 19. „Oh Mädchen, ich raubte dir Tugend und Glück;<br>! ich gebe sie beide dir willig zurück. :!          |
| 9. Oh, ewige Götter, wie wurde mir da,<br>! als ich den entschleierte Opfertisch sah. :!                | 20. Du lohnst mich mit inniger Liebe dafür,<br>! komm nehme und teile mein alles mit mir. :!             |
| 10. Entzückende Wollust durchströmte mein Blut<br>! und fachte im Herzen die heißeste Glut. :!          | 21. „O göttlicher Junge!" fiel schluchzend sie ein,<br>! „so willst du auf ewig der Meinige sein!" :!    |
| 11. Die reizende Grotte, wie Marmor so fein,<br>! lud sanft zum Genusse bezaubernd mich ein. :!         | 22. So knüpfte der Himmel das göttliche Band,<br>! hier hast du mich, Lieber, mit Herz und mit Hand. :!  |
| 12. Im Tummel der Liebe, so selig so warm,<br>! sank ich dem schlafenden Mädchen in Arm. :!             | 23. Nun ist sie mein Weibchen, wie bin ich so froh!<br>! Dies danken wir beide dem hüpfenden Floh. :!    |